

Delmenhorst • Ganderkesee • Bookholzberg • Hude • Stuhr • Huchting

KREISBLATT

AM SONNTAG

Telefon (04221) 156-156

DELMENHORST

SONNTAG, 14. JULI 2019

Kreisblatt am Sonntag

Einblicke in die russische Seele

Ehemaliger Attaché der deutschen Botschaft in Moskau klärt über die Politik der Großmacht auf

Traumata, die Rolle Putins und ein Appell: So ordnet Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb die Rolle Russlands in der Welt ein.

VON SEBASTIAN HANKE

DELMENHORST. „Ist Russland für Deutschland eine Bedrohung oder ein Partner?“. Diese Frage treibt nicht nur Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb um. Der ehemalige Verteidigungsattaché der deutschen Bot-

schaft in Moskau hat dieser Tage auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik aus seinen eigenen Erfahrungen zu dem Thema berichtet. 139 Zuhörer folgten seinem Vortrag im Haus Adelheide.

Ihnen berichtete er, dass das Land unter Traumata leide. Beispielsweise hätten sich die Überfälle Napoleons (1812) und Deutschlands (Zweiter Weltkrieg) auf das Land trotz bestehender Verträge sowie die Oktoberrevolution 1917 in die russische Seele einge-

brannt. Die Denke „Alles Ungute kommt aus dem Westen“ habe sich so manifestiert.

Die heutige russische Politik hat laut Schwalb die „Sicherheit nach außen“, „Stabilität nach innen“ und „auf Augenhöhe mit den Weltmächten sein“ als Hauptziele. Die Russen beschreibt er als „patriotisch“ und „stolz auf die eigene Stärke“. Zudem machte er klar, dass man bedenken müsse, dass das Land fast 1000 Jahre Diktatur hinter sich habe und Errungen-

schaften wie Liberalismus oder Demokratie fehlen würden. Die Russen sehen Präsident Wladimir Putin als den „Retter“ des Staates und nicht als Gefahr an, betonte der Referent.

In seinen Augen müsse der große Staat im Osten Europas nicht als Bedrohung angesehen werden. „Was ist mit der Bedrohung? Die Ukraine ist nicht einverleibt, die baltischen Staaten entwickeln sich dem Westen zugehörig sehr gut, der russische Mitteleinsatz fürs Militär ist ge-

ringer als der deutsche, die Cybergefahr ist erkannt, die Großübungen sind Routine und Demonstration nach innen und die wirtschaftliche Stärke ist unzureichend“, begründet er. Der ehemalige Verteidigungsattaché appelliert: „Rhetorisches Abrüsten und gelassenes Abwarten unter Wiedereröffnung der Gesprächskanäle auf allen Ebenen – auch in der Zivilgesellschaft – müssen wieder zu einem partnerchaftlichen Umgang miteinander führen.“